

Friedrich Gottlieb Klopstock weilte Anfang April 1751 das erste Mal in Hamburg. Er war zu diesem Zeitpunkt fast 27 Jahre alt und befand sich auf der Hinreise nach Dänemark, um dort die jährliche Pension in Anspruch zu nehmen, die für ihn der Staatsmann Johann Hartwig Ernst von Bernstorff beim dänischen König erwirkt hatte, um sein großes Werk *Der Messias* vollenden zu können. In Hamburg begegnete er dem Dichter Friedrich von Hagedorn, dem Pastor an St. Katharinen und ebenfalls Dichter Joachim Johann Daniel Zimmermann, dem Buchhändler und Verleger Johann Carl Bohn sowie dem Rektor des Johanneums Johann Samuel Müller.¹ Ein Zusammentreffen mit Georg Philipp Telemann, der zentralen Gestalt auf musikalischem Gebiet in Hamburg, wird in den Quellen mit keinem Wort erwähnt. Auch für die folgende Zeit, als Klopstock seinen Hauptwohnsitz in Dänemark hatte und regelmäßig Hamburg aufsuchte, sind Begegnungen nicht aktenkundig, und diese Quellensituation ändert sich nicht bis zu Telemanns Tod 1767. Dass keine Begegnung beider quellenmäßig abgesichert ist, muss aber keineswegs bedeuten, dass direkte Kontakte nicht stattgefunden hätten. Im Gegenteil: Viele Indizien deuten darauf hin.²

Da ist zunächst einmal die schon erwähnte zentrale Stellung Telemanns im Musikleben Hamburgs hervorzuheben. Schon 1721, 30 Jahre vor Klopstocks erstmaligem Hamburg-Aufenthalt, hatte Telemann seine Tätigkeit für Hamburg als Kantor am Johanneum, ein städtisches Schulamt also, und Director musices an den fünf Hauptkirchen aufgenommen. Was letzteres betrifft, so war Telemann damit für die Musikausübung an St. Michaelis, St. Petri, St. Jacobi, St. Nicolai und St. Katharinen verantwortlich. Hinzu kam sein Wirken als Kapellmeister an der Hamburger Gänsemarktoper. Damit hatte

- 1 Oswald Koller, *Klopstockstudien. 1. Klopstock als musikalischer Aesthetiker, 2. Klopstocks Beziehungen zu zeitgenössischen Musikern*, in: *Jahresbericht der Landes-Ober-Realschule in Kremsier 1889*, Kremsier 1889 [mit Verzeichnis von Klopstock-Vertonungen]; Max Friedlaender, *Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert*, 2 Bde., Stuttgart und Berlin 1902, Nachdruck Hilversum 1962; Günther Müller, *Geschichte des deutschen Liedes vom Zeitalter des Barocks bis zur Gegenwart*, München 1925; Leonhard Prinz, *Klopstock's weltliche Oden in der Liedkomposition bis Schubert*, Diss. phil., Kiel 1925; Guido Adler, *Klopstock und die Musik*, Diss. phil., Prag 1935; Walther Siegmund-Schultze, *Klopstocks Musik-Beziehungen*, in: *Friedrich Gottlieb Klopstock. Werk und Wirkung* (Hrsg. Hans-Georg Werner und Cäcilia Friedrich), Berlin 1978, S. 143–146.
- 2 Günter Fleischhauer, *Telemann und Klopstock*, in: *Telemann und seine Dichter. Bericht Telemann-Konferenz Magdeburg 1977*, Magdeburg 1978, Teil 2, S. 81–90; Ralph-Jürgen Reipsch, *Telemann und Klopstock. Annotationen*, in: *Telemann-Beiträge. Abhandlungen und Berichte*, 3. Folge, hrsg. von Wolf Hobohm und Brit Reipsch, Oschersleben 1997, S. 105–130 (*Magdeburger Telemann-Studien* 15).

er sämtliche Schlüsselpositionen im Musikleben der Stadt inne. Telemanns vielfältige künstlerische Aktivitäten und seine kompositorische Produktivität blieben bis in dessen hohes Alter – er starb 86-jährig – ungebrochen.

Ein zweites Indiz ist Telemanns kompositorische Auseinandersetzung mit Klopstocks Dichtungen. 1759, also acht Jahre nach Klopstocks erstem Hamburg-Aufenthalt, machte der nunmehr 78-jährige Telemann zwei Kantaten aus *Messias*-Texten durch Aufführung publik (TWV 6:4).³ Klopstock schrieb zwischen 1748 und 1773 an seinem *Messias* und legte zwischenzeitlich mehrfach fertige Gesänge daraus der Öffentlichkeit vor bzw. verschickte der musikalischen Fachwelt gezielt Verse zur Vertonung. Die ersten drei Gesänge aus dem *Messias* waren bereits 1748 in den *Bremer Beiträgen* veröffentlicht worden, weitere Auflagen erschienen in den 1750er Jahren in Halle und Kopenhagen. Bei Telemanns Vertonungen handelte es sich um die Verse 1–42 aus dem 1. Gesang („Sing, unsterbliche Seele“) und die Verse 472–515 aus dem 10. Gesang („Mirjam und deine Demut Debora“). Die beiden Kantaten wurden am 29. März 1759 im Hamburger Drillhaus uraufgeführt; eine Wiederaufführung geschah zwei Jahre später am 5. März 1761 und eine weitere, jedoch nur der zweiten Kantate, am 24. Februar 1766. In einem Brief vom 30./31. Oktober 1767 informiert Klopstock weiterhin, dass der „alte Telemann“ aus seinem an verschiedene Tonsetzer versandten 20. Gesang des *Messias* erneut Verse, nämlich die Verse 1074–1089 („Begleit ihn zum Thron auf“) vertont habe;⁴ das Werk blieb nicht erhalten. Auf diese oder eventuell noch eine andere Vertonung verweist Johann Adam Hiller im Zusammenhang mit dem anonymen Druck *Drey verschiedene Versuche eines einfachen Gesanges für den Hexameter*:⁵ „So viel wir wissen, sind Herr Bach [Carl Philipp Emanuel Bach] und Herr Agricola die Verfasser dieser Musikalischen Versuche; die Texte aber sind aus dem *Messias* von Klopstock genommen. Herr Telemann hat dergleichen Arbeit vollstimmig unternommen; es ist aber nichts davon gedruckt worden.“⁶

Ein drittes Indiz für direkte Kontakte zwischen Telemann und Klopstock aber ist die Tatsache, dass Telemann eine der Klopstock-Parodien von Kirchenliedtexten vertonte, was Folgen hatte.⁷ Klopstock hatte solche spätestens seit 1757/58 in einem Anhang *Veränderte Lieder* zu seinen *Geistlichen Liedern, Erster Teil* veröffentlicht, wobei er in dem *Vorbericht* erläutert, er verändere Choraltexte einzig deshalb, dass mitgeteilte Wahrheit zu nachempfunderer Wahrheit werde. Telemann griff Klopstocks Parodie *Komm, heiliger Geist, Tröster Gott* auf Luthers Pfingstchoral *Komm, heiliger Geist, Herre Gott* auf und verwandte drei Strophen des Klopstock-Textes neben seinen eigenen Texten als Basis für seine Pfingstkantate *Komm, Geist des Herrn* (TWV 1:999). Die Uraufführung fand am 1. Pfingsttag des Jahres 1759, dem 3. Juni, in St. Petri statt; Wiederaufführung

3 Ebd., S. 107 f. Vgl. weiterhin Günther Godehart, *Telemanns „Messias“*, in: *Die Musikforschung* 14 (1961), S. 139–155 sowie Fleischhauer, *Telemann* (wie Anm. 2).

4 Reipsch, *Telemann* (wie Anm. 2), S. 114–116.

5 *Drey verschiedene Versuche eines einfachen Gesanges für den Hexameter*, Berlin, 1760. Bey George Ludewig Winter, Exemplar in D-LEM: III, 3.100.

6 [Johann Adam Hiller], *Wöchentliche Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend*, Leipzig 1768, S. 77.

7 Reipsch, *Telemann* (wie Anm. 2), S. 108–114. Zu dem Konflikt Telemann-Goeze vgl. Eckart Klessmann, *Telemann und Melchior Goeze*, in: *Telemann und seine Freunde. Kontakte – Einflüsse – Auswirkungen*, Bericht Telemann-Konferenz Magdeburg 1984, Magdeburg 1986, Teil 2, S. 53–60.

gen waren am 4., 10., 17. und 24. Juni 1759. Fünf Jahre später wurde die Pfingstkantate nochmals wiederholt, und zwar am 10. Juni 1764. Spätestens diese Aufführung aber löste einen Streit aus mit dem konservativ eingestellten Senior des Geistlichen Ministeriums und Hauptpastor an St. Katharinen, Johann Melchior Goeze, „wegen Einschaltung besagter Choralverse [...] Jene geschahe schon vor 5. Jahren, und diese wurden in den Hauptkirchen bey der Music von allen Gemeinen erbaulich abgesungen, auch, da Herr Klopstock für ihren Verfasser angegeben ward, von vielen als eine des Originals würdige Parodie angesehen,“ wie Telemann am 16. Juni 1764 an den Rat der Stadt Hamburg schrieb.⁸

All diese Umstände sind wohl nicht als ein Nebeneinander von Klopstock und Telemann in Hamburg zu werten, sondern als Indiz für intensivere Kontakte beider.

In Hamburg hatte Klopstock Verbindungen zu einheimischen Musikern, wie zu Carl Philipp Emanuel Bach, Telemanns Nachfolger im Amt, der in diesem Zusammenhang eine bedeutende Stellung einnimmt; doch das sei hier nicht näher ausgeführt.⁹ Zu dieser Gruppe gehörten weiterhin u. a. der Braunschweiger Johann Joachim Christoph Bode (1730–1793), der zwischen 1757 und 1778 in Hamburg eine vielseitige Tätigkeit als Musikpädagoge, Redakteur, Buchdrucker, Buchhändler, Musikorganisator und Übersetzer entwickelte, oder Christian Friedrich Gottlieb Schwencke (1767–1822) aus Wachsenhausen (Harz), welcher 1790–1822 als Kantor und Musikdirektor an der Hamburger St. Katharinen-Kirche tätig war. Bereits anlässlich seiner Bewerbung um das Kantorat 1789 hatte Schwencke eine Himmelfahrtskantate auf einen Text von Klopstock komponiert, die durchaus als Reverenz auf den in Hamburg wirkenden Dichter begriffen werden kann, und während der Hamburger Amtszeit vertonte er weitere Texte von ihm. Zu der Gruppe der nur kurzzeitig in Hamburg Weilenden und dort mit Klopstock Kontakt Aufnehmenden gehörte Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), der zwischen 1774 und 1795 mehrfach Hamburg bereiste und in den Freundeskreis Klopstocks gelangte, sowie Johann Gottlieb Naumann (1741–1801), der erstmals als 16-jähriger 1757 Hamburg besuchte, dann 1757–1764 in Italien Anerkennung fand, anschließend in Dresden tätig wurde und 1776, nachdem er von Dresden an den schwedischen Hof zur Reformierung der Hofkapelle berufen worden war, durch Hamburg reiste und Klopstock begegnete. Auch der lange in Kopenhagen tätige Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen (1761–1817) vertonte Klopstock-Gedichte. Christian Adolph Overbeck (1755–1821) schließlich, der sich als Jurist mit Musik und Literatur beschäftigende Dilettant in Lübeck, publizierte 1781 in Hamburg *Lieder und Gesänge mit Klaviermelodien als Versuche eines Liebhabers* nach Klopstock.

Endlich ist auch Charles Burney zu nennen, der während seines etwa einwöchigen Aufenthaltes in Hamburg auf der Rückreise nach England am 10. Oktober 1772 Klopstock besuchte. In seinem *Tagebuch einer musikalischen Reise* heißt es darüber:

⁸ Georg Philipp Telemann. *Briefwechsel. Sämtliche erreichbare Briefe von und an Telemann* (Hrsg. Hans Große und Hans Rudolf Jung), Leipzig 1972, S. 46.

⁹ Gudrun Busch, *Carl Philipp Emanuel Bach und seine Lieder*, Regensburg 1956 (*Kölner Beiträge zur Musikforschung* 12).

„Sonnabends, den 10. Oktober führte mich Herr Doktor Jacob Mummsen, ein guter Arzt sowohl als ein Mann von Geschmack in den schönen Künsten und Wissenschaften, des Vormittags zu dem berühmten Dichter Klopstock, den die Deutschen ihren Milton nennen. Ich hatte das Vergnügen, mit ihm und verschiedenen andern gelehrten und einsichtsvollen Personen eine ziemlich lange Unterredung zu halten, während welcher über allerlei merkwürdige Dinge gesprochen wurde. Ich bin nicht imstande, von Herrn Klopstocks dichterischen Geschicklichkeiten zu sprechen; seine Landsleute aber sind der Meinung, dass er alle andre Barden weit hinter sich zurückgelassen hat. Sein Messias, den er erst kürzlich zu Ende gebracht hat, ist das erste Gedicht der Deutschen, wie die Iliade das erste Gedicht der Griechen.“¹⁰

Im weiteren Verlauf der Klopstock betreffenden Passage zitiert er einen deutschen Anonymus:

„Klopstocks Verdienst um die deutsche Sprache wird erst die Nachwelt am besten erkennen. Seine Oden verlangen einen Leser, der einen guten, natürlichen Verstand hat und mit der Geschichte seines Vaterlandes, seiner Sprache, seinen Altertümern und mit der Harmonie des Verses gut bekannt ist. Je mehr solche jemand studiert, je mehr werden sie ihm gefallen.“¹¹

Bezeichnend ist, dass Burney an jenem Tage unmittelbar nach dieser Begegnung von keinem Geringeren als von Carl Philipp Emanuel Bach in Empfang genommen wurde, der ihn zu einem Konzert in der St. Katharinen-Kirche begleitete.

Hamburg und Kopenhagen pflegten einen steten kulturellen Kontakt, wie schon die Biographie Klopstocks zeigt, der während der gesamten Zeit seiner Tätigkeit in Dänemark immer wieder nach Hamburg reiste. Während dieser dänischen Periode in den 1760er Jahren war Klopstock mehrfach Teilnehmer der von Heinrich Wilhelm von Gerstenberg (1727–1823) durchgeführten Soireen in Kopenhagen. Gerstenberg, Dichter und Literatur- wie Musiktheoretiker, aber auch Sänger sowie Violin- und Gambenspieler, erweist sich als wichtiger Brennpunkt des geistigen und musikalischen Lebens jener Zeit. Er pflegte Beziehungen zu Carl Philipp Emanuel Bach (schon in Berlin), Johann Christoph Friedrich Bach (dem „Bückeburger Bach“), Matthias Claudius, dem Pfarrer und Theologen Johann Andreas Cramer, Balthasar Münter, dem Schriftsteller und Verleger Christoph Friedrich Nicolai, Friedrich Gabriel Resewitz, dem Musiktheoretiker Johann Adolf Scheibe, Johann Ludwig Schlosser, Johann Friedrich Schmidt, Gottfried Friedrich Ernst Schönborn, Helferich Peter Sturz und Christian Felix Weiße. Gerstenberg verschaffte Klopstock Zugang zu Musik, nicht zuletzt über Experimente, bekannten Liedmelodien und Instrumentalsätzen Texte zu unterlegen. Ergebnis solcher Arbeiten waren die Ode *Warnung* (1772) auf Musik von Tommasso Bai, Gregorio Allegri und Giovanni Pierluigi da Palestrina sowie die Ode *Erscheinung* (1777) nach Kompositionen von Christoph Willibald Gluck, Giovanni Battista Pergolesi und Francesco Zoppi. In diesem Zusam-

10 Charles Burney, *Tagebuch einer musikalischen Reise* [Auswahl] (Hrsg. Eberhardt Klemm), Leipzig 1975, S. 449 f.

11 Ebd.

menhang sind auch die Klopstock-Parodien auf Pergolesis *Stabat mater*¹² sowie Händels *Messiah*¹³ zu sehen. Letztgenanntes Händel-Werk hat keine Beziehung zu Klopstocks Dichtung *Der Messias*. Wohl aber parodierte Klopstock – anscheinend zusammen mit Christoph Daniel Ebeling – zu Händels *Messiah* den englischen Originaltext von Charles Jennens aus dem Alten wie dem Neuen Testament für die erste Aufführung in deutscher Sprache unter Carl Philipp Emanuel Bach und mit Johanna Elisabeth von Winthem, Klopstocks Nichte und späterer zweiten Gattin als Sängerin, am 31. Dezember 1775 in Hamburg.¹⁴ Das war allerdings nicht die deutsche Erstaufführung des Händel-Werkes: Bereits am 15. April 1772 dirigierte Michael Arne in einem Privatkonzert auf dem Hamburger Bossel erstmals Händels Werk in Deutschland, jedoch in englischer Sprache.

Der aus dem Erzgebirge stammende Johann Andreas Cramer (1723–1788) wiederum war zeitweise Pfarrer in Quedlinburg, Klopstocks Geburtsort, und kam durch dessen Vermittlung 1754 als deutscher Hofprediger nach Kopenhagen, wo er bis zum Sturz von Graf von Struensee tätig war, um dann nach Kiel zu gehen. Dessen bereits erwähnter Sohn Carl Friedrich Cramer (1752–1807), wie Klopstock in Quedlinburg geboren und in dem eben geschilderten Umfeld in Kopenhagen aufgewachsen, wurde zentrale Gestalt des Göttinger Hainbundes und pflegte nicht nur zu vielen Dichtern Kontakte, sondern auch zu Verlegern und zu Musikern wie Wilhelm Friedemann Bach, Carl Philipp Emanuel Bach, Georg Benda, Johann Friedrich Gräfe, Johann Adam Hiller, Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, Christian Gottlob Neefe, Johann Gottfried Schwanenberger, vor allem während seiner fast 20-jährigen Tätigkeit als Professor und Verleger in Kiel. Er sah in Klopstock die dichterische Idealgestalt und rühmte die Verbindung von dessen Dichtung mit der Gluckschen Art und Weise der Vertonung. Ein Teil der Briefe Klopstocks an Johann Andreas Cramer noch aus Langensalza sowie an Carl Friedrich Cramer aus Hamburg zwischen 1782 und 1801 blieb an der Universitätsbibliothek Kiel erhalten. An diesen und anderen Beispielen wird deutlich, in welchem Beziehungsgeflecht Klopstock stand, was wiederum eine wichtige Erklärung dafür ist, weshalb Klopstocks Dichtungen solch ein Interesse unter Komponisten fanden.

Auffallend häufig stimmen die Wirkungsstätten von Komponisten, welche Klopstock-Texte vertont haben, mit den Aufenthaltsorten des Dichters überein. Es wäre jedoch vorschnell anzunehmen, dass Klopstocks Aufenthalt an den entsprechenden Orten generell die Vertonung seiner Dichtungen zur Folge hatte.

12 Magda Marx-Weber, *Parodie als Beispiel dichterischer Anpassung an Musik. Klopstocks deutscher Text zu Pergolesis Stabat mater*, in: *Studien zum deutschen weltlichen Kunstlied des 17. und 18. Jahrhunderts*, Wolfenbüttel 1990, S. 269–286.

13 Walther Siegmund-Schultze, *Über die ersten Messiah-Aufführungen in Deutschland*, in: *Händel-Jahrbuch* 6 (1960), S. 51–109.

14 Die Information von Wodtke, vgl. Friedrich Wilhelm Wodtke, *Klopstock*, in: MGG, Bd. 7, Kassel u. a. 1958, Sp. 1237–1241, besonders Sp. 1240, dass sich an der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek drei Nachlassbände mit anonymen Kompositionen der Triumphgesänge aus *Der Messias* (XX. Gesang) befinden sollen, ist falsch. In Wirklichkeit handelt es sich um Particelle von Händels *Messias* mit dem deutschen Text von Klopstock und Ebeling. Vgl. dazu Magda Marx-Weber und Hans Joachim Marx, *Der deutsche Text zu Händels Messias in der Fassung von Klopstock und Ebeling*, in: *Beiträge zur Geschichte des Oratoriums seit Händel. Festschrift Günther Massenkeil zum 60. Geburtstag* (Hrsg. Rainer Cadenbach und Helmut Loos), Bonn und Bad Godesberg 1986, S. 29–56.

In Quedlinburg, Klopstocks Geburtsort und Stätte seines Gymnasiumbesuchs, wohin er auch später mehrere Male zurückkehrte (u. a. 1750, 1759, 1762), wurden auch Johann Heinrich Rolle (1716–1785) und Carl Friedrich Cramer (1752–1807) geboren. Auf Christian Friedrich Gottlieb Schwencke (1767–1822), der ebenfalls aus dem Harz kommt, dann in Hamburg auf Klopstock trifft, wurde bereits verwiesen. Rolle wirkte von 1746 bis zu seinem Tode 1785 als Organist und Musikdirektor an St. Johannis in Magdeburg und traf hier 1763 mit dem Dichter zusammen. Aus der Magdeburger Gegend kommt offensichtlich auch Georg Ernst Gottlieb Kallenbach (1765–1832), Organist an Hl. Geist in Magdeburg seit 1793, der gleichfalls einige Klopstock-Texte vertonte. Ob hier eine Verbindung mit dem bereits 1785 verstorbenen Rolle über einen Dritten besteht oder ob die Vertonung der Klopstock-Texte auf eine ganz andere Weise zustande kam, bleibt zunächst offen. Von Magdeburg aber, das während des Siebenjährigen Krieges von 1757 bis 1763 Ausweichresidenz des preußischen Hofes war, führt ein Strang nach Berlin und Potsdam.

Zahlreiche Komponisten aus Berlin und Brandenburg vertonten Klopstock-Texte: Hervorzuheben ist Carl Heinrich Graun (1703/04–1759), der seit 1735 am kurprinzlichen Hofe in Rheinsberg, dann seit 1740 bis zu seinem Tode als königlicher Hofkapellmeister in Berlin tätig war. Möglicherweise ist dessen Vertonung von „Auferstehn, ja auferstehn“ (*Die Auferstehung*) als geistliches Lied für gemischten Chor, 1758 veröffentlicht in der in Berlin gedruckten Sammlung *Geistliche Oden in Melodien gesetzt von einigen Tonkünstlern in Berlin*, die frühest datierbare Komposition eines Klopstock-Textes, ein Jahr vor Telemanns bereits genannter Vertonung zweier *Messias*-Abschnitte zu Kantaten. Ob Graun wirklich der erste Komponist war, der Klopstocks Texte vertonte, ist nicht sicher, denn Werke des Dichters waren schon seit 1748 auf den Markt gekommen und hatten bis zu diesem Zeitpunkt teilweise bereits Nachauflagen vorzuweisen. Wichtiger ist aber die offene Frage: Wer weckte das Interesse Grauns für Klopstock-Texte?

Neben Graun waren auch Christian Gottfried Krause (1719–1770) aus Schlesien, Johann Friedrich Agricola (1720–1774) aus Sachsen und später Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen (1761–1817) aus Lübeck, Bernhard Anselm Weber (1764–1821) aus Mannheim und Friedrich Heinrich Himmel (1765–1814) aus dem Brandenburgischen zeitweise mit Berlin verbunden.

Nicht minder wichtig als Vertoner von Klopstock-Texten waren der dem Dichter etwa gleichaltrige Johann Adam Hiller (1728–1804), aber auch Vertreter der in den 1740er Jahren Geborenen mit Johann Gottlieb Naumann (1741–1801), dem Hiller-Schüler und Beethoven-Lehrer Christian Gottlob Neefe (1748–1806) und Christian Gottfried Thomas (1748–1806), wobei Letzterer auf die Schwierigkeiten der Vertonung von Klopstocks Dichtungen hinwies, „indem dergleichen Gedichte in Musik setzen, eben keine leichte Sache ist“.¹⁵ Auch die übernächste Generation mit Christian Gottlob August Bergt (1771–1837) und August Harder (1774–1813) sowie den in Thüringen tätigen Christian Friedrich Teumer (?–1810) und Corona Schröter (1751–1802) ist zu erwähnen. Keiner der Genannten scheint persönlichen Kontakt zu Klopstock gehabt zu haben, es existierten jedoch immer wieder indirekte Verbindungen, so etwa im Zusammenhang mit der Bewerbung Thomas' um das freie Stadtkantorat in Hamburg.

15 Arnold Schering, *Musikgeschichte Leipzigs*, Bd. 3: *Johann Sebastian Bach und das Musikleben Leipzigs im 18. Jahrhundert*, Leipzig 1941, S. 618.

Spätestens seit Herbst 1768, nachdem ihm die Klopstock-Vertrauten Ignaz Matt sowie Joseph Edler von Sonnenfels die Texte der Gesänge aus *Hermanns Schlacht* zugesandt hatten, beschäftigte sich Christoph Willibald Gluck (1714–1787) mit deren Vertonung.¹⁶ Glucks erste Berührung mit Klopstocks Werk geschah also durch Dritte in Wien. Zwischen 1773 und 1780 gibt es einen überlieferten Briefwechsel zwischen Gluck und Klopstock. Beide trafen sich persönlich das erste Mal im November 1774 in Karlsruhe, als sich Gluck auf der Reise von Wien nach Paris (zweiter Paris-Aufenthalt) befand, sowie ein zweites Mal auf dessen Rückreise im März 1775 erneut in Karlsruhe. Von dort aus reisten beide gemeinsam nach Rastatt weiter.¹⁷ Auf diesen Begegnungen trug Gluck dem Dichter die Komposition von dessen Bardengesängen aus *Hermanns Schlacht*, begleitet auf dem Instrument, vor, die jedoch nicht überliefert sind. Glucks musikalische Realisierung von Klopstock-Texten war in den Augen bzw. Ohren des Dichters offensichtlich vorbildhaft. Zwischen beiden bestand nicht nur eine gegenseitige Akzeptanz in künstlerischer Hinsicht, sondern auch eine enge persönliche Bindung bis zum Tod des Komponisten 1787.

Ebenso war für Christian Friedrich Daniel Schubart (1739–1791) Klopstock die Idealgestalt, die er den Menschen durch seine gesprochenen Rezitationen in „melodramatischen“ Lesungen, zu denen er sich selbst auf dem Instrument begleitete, näher bringen wollte. Seine erste Begegnung mit Klopstocks Dichtungen geschah während seiner Schulzeit in Nördlingen zwischen 1753 und 1756. In Mannheim in den 1770er Jahren, als Klopstock die Stadt besuchte, traf Schubart auf ihn; dies mag einen Schub bezüglich seines Enthusiasmus gegenüber dem Dichter ausgelöst haben – die Ursache dafür war es aber nicht. Erstaunlich allein schon ist, über welche Musikerpersönlichkeiten als Vertoner von Klopstock-Dichtungen Schubart in seinen *Ideen zur Ästhetik der Tonkunst* von 1784 Mitteilung macht:¹⁸ Carl Heinrich Graun in Rheinsberg, Christian Gottlob Neefe (1748–1798) in Bonn und Dessau, Philipp Christoph Kayser (1755–1824) in Zürich, Johann Friedrich Hugo Reichsfreiherr von Dalberg (1760–1812) in Trier und Worms, Johannes Schmidlin (1722–1772) in Zürich. Die Kontakte unter denjenigen, die Kompositionen auf Klopstock-Dichtungen schufen, waren also offenbar gegeben.

Der in Vechta bei Münster geborene Violinvirtuose und Komponist Andreas Jacob Romberg (1767–1821) hielt sich dreimal (1794, 1797–1799 und 1801–1815) in Hamburg auf: Er komponierte nicht nur 1793 *14 Oden und Lieder fürs Clavier in Musik gesetzt*, unter denen sich fünf Klopstock-Lieder befinden, sondern auch die 1782 von Johann Friedrich Reichardt erstellte Textauswahl aus Klopstocks *Messias*; Rombergs Vokalwerk erlebte im gleichen Jahre 1793 die Uraufführung. Der Datenvergleich ergibt, dass diese Kompositionen weder aufgrund einer Begegnung mit dem Dichter noch mit Rombergs Hamburger Tätigkeiten in Verbindung zu bringen sind. Zahlreiche Komponisten, die Klopstock-Texte vertonten, kamen aus der Schweiz und Südwestdeutschland, und es wäre zu untersuchen, inwieweit dieses Interesse auf Begegnungen mit Klopstock, z. B. dessen Aufenthalte 1750 in Zürich bei Johann Jakob Bodmer bzw. 1774–1775 in Karls-

16 Gerhard Croll u. a., *Gluck, Christoph Willibald* in: MGG2, Personenteil Bd. 7, Kassel u. a. 2002, Sp. 1100–1160, besonders Sp. 1127 f.

17 Ebd., Sp. 1129 f.

18 Christian Friedrich Daniel Schubart, *Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst*, Ms. 1784, hrsg. von Ludwig Schubart, Wien 1806. Nachdruck hrsg. von Jürgen Mainka, Leipzig 1977, S. 19 f., 98, 114, 185, 196.

ruhe und Frankfurt, Straßburg und Rastatt betreffend, zurückzuführen ist. Gewiss, wie am Beispiel Schubart feststellbar, funktionierte der Anreiz, Texte des Dichters zu vertonen, keineswegs allein über direkte Kontakte oder Gespräche, sondern auch über Korrespondenzen, über die Kenntnisnahme des Werkes, über Dritte oder aber in Verbindung mit einer allgemeinen Affinität zu Klopstocks Dichtungen und Ansichten. So bestünde diesbezüglicher Erklärungsbedarf hinsichtlich des Militärs, Komponisten und Pianisten Ignaz Franz Beecke (1733–1803) aus Hessen, welcher 1801 *VI. Lieder von Klopstock, Heerder und Matthisson in Music gesetzt und seiner Koeniglichen Hoheit der Prinzessin von Solms Braunfels [...] zugeeignet* hat, dazu eine Musik zu *Hermanns Schlacht* komponierte, deren Aufführung aber in Mannheim nicht zustande kam, hinsichtlich eines weiteren Hessen, Georg Christoph Grosheim (1764–1841), der einige Liedtexte vertonte, oder hinsichtlich Justin Heinrich Knechts (1752–1817), der in Biberach und Stuttgart Hofkapellmeister wurde, Johann Rudolf Zumsteegs (1760–1802), der erst 1792 als Hofkapellmeister in Stuttgart tätig wurde, und des Stuttgarters Ernst Häusler (1760/61–1837). Die Klopstock-Vertonungen sämtlicher eben genannter Komponisten können nicht auf direkte Begegnungen mit dem Dichter zurückgeführt werden. Ein Kontakt hingegen zwischen dem Zürcher Dichter Johannes Schmidlin (1722–1772) an Ort und Stelle um 1750 ist schon eher wahrscheinlich; Schmidlin hatte in seinem Todesjahr eine um komponierte Klopstock-Texte vermehrte zweite Auflage seiner 1767 gedruckten *Geistlichen Lieder mit Choral-Melodien* publiziert – sie erlebte bis 1827 zwölf Auflagen. Demgegenüber ist die Beschäftigung der Schweizer Johann Jacob Walder (1750–1817), Philipp Christoph Kayser (1755–1824) oder gar Hans Georg Nägeli (1773–1836) wohl wiederum nicht über eventuelle direkte Kontakte mit Klopstock erklärbar. Bis nach Österreich waren Klopstock-Dichtungen bei Komponisten bekannt, wie Vertonungen durch den aus Böhmen stammenden Josef Antonin Štěpán (1726–1797) und den Abbé (Maximilian) Stadler (1748–1833) beweisen.

Gewiss war Klopstock für viele Komponisten eine Identifikationsfigur, und das erklärt, weshalb sie in großer Zahl seine Texte vertonten.

Ein Zusammenhang zwischen Klopstock und ausgewählten Komponisten ist im Freimaureertum zu sehen. Wie Klopstock gehörten auch Johann Joachim Christoph Bode, Johann Gottlieb Naumann, Christian Gottlob Neefe, Johann Friedrich Reichardt, Christian Adolph Overbeck, Philipp Christoph Kayser und Andreas Jacob Romberg entsprechenden Logen an.

Bekannt ist aber auch, dass Klopstock aus Hamburg gezielt Komponisten anscrieb, um sie zu bewegen, seine Texte zu vertonen. Er versprach sich davon Antworten auf seine eigenen Fragen hinsichtlich eines adäquaten Wort-Ton- bzw. Text-Musik-Verhältnisses. Von Johann Abraham Peter Schulz (1747–1800) ist die Antwort auf die Aufforderung, eine Klopstock-Ode zu komponieren, überliefert: „Componiren soll ich das? Das ist schon Musik.“¹⁹ Dagegen wissen wir von dem „alten Telemann“, dem kursächsisch-polnischen Gesandten Gustav Georg von Völckersahm (1734–1801) sowie möglicherweise auch von Gerstenberg und Hiller, dass sie Klopstocks Bitte, Passagen aus dem sich in Arbeit befindenden XX. Gesang des *Messias* zu vertonen, nachkamen.²⁰

19 Koller, *Klopstocks Beziehungen* (wie Anm. 1), S. 28.

20 Reipsch, *Telemann* (wie Anm. 2), S. 115 f.

Doch auch Personen aus dem Umkreis des Dichters versandten dessen Texte an Komponisten, entweder eigenständig oder auf Bitten Klopstocks. So bat Klopstock 1764 den Dichter Johann Arnold Ebert, sich für ihn bei dem Braunschweiger Liederkomponisten Friedrich Gottlob Fleischer (1722–1806) zu verwenden, damit dieser aus dem XX. Gesang „sich eine Strophe auswählen und sie componieren“²¹ solle. 1766 wandte sich Klopstock an den Jesuitenpater Michael Cosmas Denis in Wien, dieser möge doch Johann Adolph Hasse ansprechen, Verse von ihm zu vertonen (Hasse entsprach dieser Bitte aber offensichtlich nicht),²² während Christian Gottfried Krause 1766 über Karl Wilhelm Ramler angesprochen wurde.²³ Und am 2. Dezember 1769 teilte Klopstock Johann Carl Tiedemann mit, dass der Philologe und Publizist Johann Christoph Resewitz die erste Ausgabe seiner Fragmente des Triumphgesangs, also des XX. Gesangs, aus dem *Messias* an Hiller gesandt hatte, „dass er [Hiller] einige Stellen daraus komponierte“.²⁴ Andererseits stellte Johann Friedrich Reichardt 1782 Verse aus *Der Messias* für Kompositionen zusammen, die Andreas Jacob Romberg vertonte und 1793 aufführte.

Bereits bis zu Klopstocks Todesjahr lagen mehrfach vertonte *Messias*-Gesänge vor, von Telemann 1759 der früheste, dann folgen u. a. Graun (1760), Rolle (1764), Dalberg (1784) und Romberg (1793). Einige Komponisten verfolgten die Idee, mehrere Teile des *Messias* in Gänze zu vertonen, so neben Telemann auch Knecht, Reichardt und Cramer, doch verwirklichten sie diese Idee offenbar nicht.

Bis zu dem genannten Zeitpunkt 1803 fanden einige Klopstock-Texte einen besonders großen Widerhall. Unter ihnen sind hervorzuheben das *Vaterlandslied* („Ich bin ein deutsches Mädchen“), komponiert von Bach, Gluck, Neefe, Beecke, Grosheim, weiterhin *Die Sommernacht* („Wenn der Schimmer von dem Monde“) durch Gluck, Neefe, Nägeli, J. A. P. Schulz und Beecke, sowie *Die frühen Gräber* („Willkommen, o silberner Mond“) durch Gluck, Reichardt, Neefe, Beecke und Harder, und *Dein süßes Bild, o Lyda* durch Bach, Štěpán, Reichardt, Zumsteeg und Bernhard Anselm Weber. Doch auch von *Die Frühlingsfeier* („Nicht in den Ozean der Welten“ – Zumsteeg, Massonneau, Besser, Stadler), *An Cidli* („Zeit, Verkündigerin der besten Freuden“ – Neefe, Reichardt, Romberg, Zumsteeg), *Das Vater unser* (Naumann, Schwencke, Bergt) und *Selmar und Selma* („Weine du nicht“ – Neefe, Reichardt, Romberg) gibt es schon zu Klopstocks Lebzeiten mehrere Vertonungen. Auch Kirchenlieder Klopstocks wurden rezipiert, es seien nur die beiden Züricher Veröffentlichungen *Auserlesene geistliche Lieder von Klopstock*, [sic!] Cramer, Lavater und andern berühmten Dichtern von 1775 und 1788 und deren *Fortsetzung Auserlesener geistlicher Lieder, von Klopstock, Cramer, Lavater und andern berühmten Dichtern* von 1780 genannt. Es wäre eine Untersuchung wert, wie sich in der Zeit nach Klopstocks Tod die Textauswahl und damit die ästhetische Ansicht änderte.

Wenn man die Zahl der gedruckten Klopstock-Vertonungen bis zu des Dichters Tod erfasst, so spricht diese Zahl in doppelter Bedeutung Bände. Sieht man von solchen Einzelvertonungen ab, die in Sammeldrucken von Oden- und Gedicht-Vertonungen seit 1758 bzw. in Musenalmanachen von Berlin bis Zürich erschienen, so ist der erste

21 *Briefe von und an Klopstock. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte seiner Zeit* (Hrsg. Johann Martin Lappenberg), Braunschweig 1867, S. 153.

22 Ebd., S. 158 f. und 162.

23 Koller, *Klopstocks Beziehungen* (wie Anm. 1), S. 28.

24 HKA, *Briefe V/1: Briefe 1767–1772*, Bd. 1: *Text* (Hrsg. Klaus Hurlebusch), Berlin und New York 1989, S. 213.

Druck mit vertonten Klopstock-Texten 1760 in Berlin unter dem Titel *Drey verschiedene Versuche eines einfachen Gesanges für den Hexameter* publiziert worden. Dem folgen als erste Sammeldrucke von Kompositionen, die allein Klopstocks Texten gewidmet sind und seinen Namen im Titel nennen, Neefes *Oden von Klopstock mit Melodien*, gedruckt in Flensburg und Leipzig 1776 mit erweiterten Nachauflagen, sowie Glucks *Klopstocks Oden und Lieder bey dem Clavier zu singen in Musik gesetzt*, Wien 1785 oder 1786. An deren Seite sind Einzelvertonungen zu stellen, angefangen mit Carl Philipp Emanuel Bachs *Klopstocks Morgengesang am Schöpfungsfeite* („Noch kommt sie nicht, die Sonne“), Leipzig 1784, und im gleichen Jahr in Speyer mit Johann Friedrich Hugo von Dalbergs *Eva's Klagen bei dem Anblik des sterbenden Messias. Eine Deklamazion mit musikalischer Begleitung. Aus Klopstocks Messiad 8n Gesang* [sic!]. Schon 1777 hatte Johann Rudolf Zumsteeg Klopstocks *Frühlingsfeier* zu einem Konzertmelodram, einer so genannten „Deklamation“, gestaltet, die erste derartige Vertonung eines Klopstock-Textes.

Sowohl in dem Zeitraum 1751–1770, als seine Hauptwirkungsstätte Kopenhagen war, als auch in dem Zeitraum 1770 bis zu seinem Tode 1803 (hier nahm er Hamburg zum festen Wohnsitz, doch auch von hier unternahm er Reisen bis in die Schweiz), war für Klopstock die Elbe- und Hansestadt der Bezugspunkt. Schon in dem erstgenannten „Kopenhagener“ Zeitabschnitt, also von 1751–1770, beschäftigten sich mehrere Tonsetzer mit seinen Dichtungen: Graun, Krause, Telemann, C. Ph. E. Bach, Agricola, Rolle und Gluck. Telemann und Bach waren in dieser Zeit in Hamburg, Rolle und Klopstock trafen sich 1763 in Magdeburg, Fleischer und Klopstock begegneten sich 1751 usw. Andere hatten derlei persönliche Kontakte nicht – Graun, Krause und Agricola befanden sich während dieser Zeit in Berlin, und zwischen Gluck und Klopstock bestand schon vor ihrem Zusammentreffen Korrespondenz. Während des „Hamburger“ Zeitabschnitts von 1770 bis 1803 begegneten sich Gluck und Klopstock 1774 und 1775 in Karlsruhe und Rastatt, Reichardt besuchte Klopstock 1774 in Hamburg und 1783 in Heidelberg, Naumann traf 1776 in Hamburg auf den Dichter usw. Vertont wurden sowohl die bereits öffentlich gemachten Gesänge aus dem *Messias* (Telemann, Rolle), als auch Oden und Lieder (Agricola, Bach, Krause, Neefe, Reichardt, Zumsteeg u. a.) und Teile aus den Schauspielen *Salomo* und *Hermanns Schlacht* (Rolle und Gluck), aber auch die *Auferstehung* (Graun). Kein Geringerer als Baldassare Galuppi komponierte ein Oratorium *Adam* nach einem auf Klopstock basierenden Textbuch von Pietro Chiari, das 1771 in Venedig seine Uraufführung hatte. Bei der Verbreitung von Klopstock-Vertonungen spielten die verschiedenen Musenalmanache und Wochenblätter der Zeit eine wichtige Rolle. Als Klopstock 1770 seinen ständigen Wohnsitz in Hamburg nahm, verbreitete sich die Hochachtung der Tonsetzer vor dem Werk des Dichters mit noch größerer Geschwindigkeit in deutschen Landen. Hamburg erweist sich also auf verschiedene Weise als Tor Klopstocks in die musikalische Welt.

Anhang

Vertonungen von Klopstock-Texten bis zu Klopstocks Todesjahr

Die Auflistung berücksichtigt nur Vertonungen bis zu Klopstocks Todesjahr 1803 sowie die um 1800 oder Anfang des 19. Jahrhunderts zu datierenden Kompositionen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Textincipits wurden in Anführungszeichen, Titel kursiv gesetzt.

Abkürzungen:

DKL – vgl. *Répertoire international des sources musicales*, B VIII/2 *Das deutsche Kirchenlied*, Teil 2: *Register*

RISM Ms. – vgl. *Répertoire international des sources musicales*, *Manuskripte*

WA – Werkaufführung

UA – Uraufführung

Abels Tod

1771 Johann Heinrich Rolle, *Abels Tod* (Text von Johann Samuel Patzke). Nach Rolles Vertonung veränderte und erweiterte Klopstock den Text, was zu Differenzen mit Rolles Musik führte; für eine Salzburger Aufführung 1778 ergänzte deshalb Michael Haydn musikalisch den Schluss; „Seht, dort steigt der Opferrauch herauf“ von „Zolle“ aus *Abels Tod*, vgl. RISM Ms., stammt offensichtlich von Rolle.

Abendlied „Sink ich einst in jenen Schummer“

vor 1800 Johann Abraham Peter Schulz, RISM Ms.

Aedone und Aedi, s. *Die Lehrstunde**An Cidli/An sie* „Zeit, Verkündigerin der besten Freuden“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779 = DKL 1779²¹, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786 = DKL 1786⁰¹. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 5. *An Cidli*. „Zeit, Verkündigerin der besten Freuden“. 1779 Johann Friedrich Reichardt, in: ders., *Oden und Lieder von Klopstock, Stolberg, Claudius und Hölty. Mit Melodien bey'm Klavier zu singen. von Johann Friederich Reichardt*, Berlin 1779, [Erster Teil.] Berlin: Bey Joachim Pauli. 1779 = DKL 1779²², darin Nr. 40. *An Cidli*. „Zeit, Verkündigerin der besten Freuden“ (Klopstock). 1793 Andreas Jacob Romberg, in: ders., [14] *Oden und Lieder fürs Clavier in Musik gesetzt und Herrn D. Schwick zu Münster aus inniger Freundschaft gewidmet von Andreas Romberg*. Bonn: Gestochen und zu haben bey Georg Welsch, Hofmusikus. 1793, Nr. 4.

um 1800 Georg Christoph Grosheim, in: *Sammlung deutscher Gedichte in Musik gesetzt*, Teil 4, Kassel.

1800 Johann Rudolf Zumsteeg, *An Cidli*. „Zeit, Verkündigerin der besten Freuden“, in: ders., *Kleine Balladen und Lieder mit Klavierbegleitung*, H. 1, Nr. 10, Leipzig 1800, S. 26.

An Cidli „Der Liebe Schmerzen“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 7. *An Cidli*. „Der Liebe Schmerzen“.

An den Tod, s. *Der Tod* „O Anblick der Glanznacht, Sternheere“*An Fanny/Unsterblichkeit* „Wenn einst ich tot bin“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 3. *An Fanny*. „Wenn einst ich tot bin“. Anfang 19. Jh. Hans Georg Nägeli, RISM Ms.

An Laura „Herzen, die gen Himmel sich erheben“

Anfang 19. Jh. August Kestner, RISM Ms.

Auferstehungsgesang „Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Leib“ [geistliches Lied]

1758 Carl Heinrich Graun, Chor *Die Auferstehung* („Auferstehn, ja auferstehn“), geistliches Lied für gemischten Chor, in: *Geistliche Oden in Melodien gesetzt von einigen Tonkünstlern in Berlin*, Berlin 1758; früheste Vertonung eines Klopstock-Textes.

1787 Carl Philipp Emanuel Bach, in: *Neue Melodien zu einigen Liedern des neuen Hamburgischen Gesangbuchs*, Hamburg 1787, S. 14.

1788 Friedrich Gottlieb Fleischer, in: *Sammlung größerer und kleinerer Singstücke*, Braunschweig 1788, S. 12. um 1789 M. Ruprecht, in: ders., *XII Gesänge*, o. O. o. J., Nr. 4.

1803 Samuel Friedrich Heine, für gemischten Chor und Orchester, Ms. D-SW.

Anfang 19. Jh. Friedrich Heinrich Himmel, für Chor, Streicher und Orgel.

Anfang 19. Jh. Friedrich Heinrich Himmel, op. 23, für 2 Soprane (auch Tenor und Bass) und Klavier, Leipzig.

Anfang 19. Jh. Bernhard Klein, op. 24 Nr. 5, für Männerchor.

Bardale „Einen fröhlichen Lenz“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 2. *Bardale*. „Einen fröhlichen Lenz“.

Cidli, s. a. *An Cidli*

Cidli, s. *Das Rosenband* „Im Frühlingschatten fand ich sie“

Cidli „Sie schläft, o gieß ihr Schlummer“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 6. *Cidli*. „Sie schläft“.

Das Bündnis/Selma und Selmar, s. *Selma und Selmar/Das Bündnis*

Das Gebet des Herrn

1786 F. S. Sander, *Das Gebeth des Herrn, nach Klopstock, nebst einigen anderen Liedern moralischen Inhalts*, Breslau 1786 = DKL 1786¹⁹, *Das Gebeth des Herrn, nach Klopstock, nebst einigen Liedern moralischen Inhalts. componiert von F. S. Sander*, Breslau 1786.

Anfang 19. Jh. Henning, RISM Ms.

Das große Halleluja „Ehre sei dem Hoherhabnen“

18. Jh. Theodor Gottlieb Besser, RISM Ms.

Ende 18. Jh. Christian Gottlob Neefe, für 4 Soli und Violoncello, für Soli, Chor und Orchester, RISM Ms.

Das neue Jahrhundert „Weht sanft auf ihren Grüften, ihr Winde“

Anfang 19. Jh. Johann Friedrich Reichardt, für 3 Soli, Chor und Orchester, RISM Ms. 1814 Johann Friedrich Reichardt, *Das neue Jahrhundert. Eine prophetische Ode v. Klopstock*, für 2 Soli, Doppelchor und Orchester, Autograph, 1814, D-B.

Das Rosenband/Cidli „Im Frühlingschatten fand ich sie“

1762 Christian Ernst Rosenbaum, *Das schlafende Mädchen*, in: ders., *Lieder mit Melodien, für das Clavier*, Teil 2, Altona und Lübeck 1762, S. 4.

1774 Friedrich Wilhelm Weis, in: *Göttinger Musenalmanach* 1774; weiterhin in: ders., *Lieder mit Melodien*, Teil 1, Lübeck 1775, S. 20.

1778/79 Josef Antonin Štěpán, *Die Cidly Das Rosenband* („Im Frühlingschatten fand ich sie“), in: *Sammlung Deutscher Lieder* gedr. 1778/79.

1794 Corona Schröter, *Gesänge mit Begleitung des Fortepiano von Corona Schroeter, zweyte Sammlung*. Weimar: In Commission bey dem Industrie Comptoir. 1794. Unter den 16 Nummern: Nr. 3. *Cidli*. „Im Frühlingschatten fand ich sie“ (Klopstock) [*Das Rosenband*]. (3 v. F. W. Gotter, 2 v. Matthiesson, je 1 v. Herders Vld., W. G. Becker, Klopstock, F. Schmidt, Stollberg, 2 frz. u. 4 ital. [davon 2 Duette]).

um 1800 Johann Baptist Schenk, RISM Ms.

Das schlafende Mädchen, s. *Das Rosenband*

Das Vater unser „Du, deß sich alle Himmel freun“

1798/99 Johann Gottlieb Naumann, *Vater unser*, gedr. Dresden 1798, lyrische Chorkantate für Soli, zwei Chöre und Orchester, 1799 UA des *Vater unser* in Dresden-Neustadt.

Schlussstück einer Psalmvertonung „Um Erden wandeln Monde“. Neuausgabe von Ortrun Landmann: Johann Gottlieb Naumann „Um Erden wandeln Monde“, Psalm mit dem „Vater unser“. Text von Friedrich Gottlieb Klopstock. Photomechanischer Nachdruck der Partiturausgabe von 1823, mit Kommentar (*Das Erbe deutscher Musik*, Sonderreihe Band 8, Wiesbaden 2001). – Rezeption: UA Mai 1799 Kirche zu Dresden-Neustadt unter Naumanns Leitung, musikalisches Ereignis höchsten Ranges, Ertrag stiftet Naumann für die von Eisgang und Elbeflut im Winter 1799 geschädigten Dresdner; 21.10.1799 WA unter Naumanns Leitung zur Unterstützung des Stadtkrankenhauses; 11.5.1801 WA in Prag unter Naumanns Leitung; weitere Aufführungen in Berlin, Breslau, Quedlinburg und Amsterdam.

vor 1803 Christian Friedrich Gottlieb Schwencke, RISM Ms.; erklang zu Klopstocks Trauerfeier 1803.

Anfang 19. Jh. Christian Gottlob August Bergt, *Das Vater unser* „Du, deß sich alle Himmel freun – Der du dich uns – In deines Himmels Heiligtum“ für Soli, Chor und Orchester, wohl Anfang 19. Jh., RISM Ms.

David und Jonathan s. *Salomo*

Dem Dreieinigem „Preis ihm, er schuf und er erhält“ [geistliches Lied]

Ende 18. Jh. Johann Friedrich Agricola, RISM Ms.

vor 1800 Johann Abraham Peter Schulz, RISM Ms.

Dem Unendlichen „Wie erhebt sich das Herz, wenn es dich“

1785 Christoph Gottlob Neefe, *Dem Unendlichen* „Wie erhebt sich das Herz, wenn es dich“ und *Das große Halleluja* für 4 Soli und Violoncello, für Soli, Chor und Orchester, aus der 3. Aufl. der *Oden von Klopstock mit Melodien*, 1785 (s. u. C, dort für 4st. Chor mit unterlegtem Klavier-/Orgel-Auszug) für Chor mit Orchesterbegleitung, Partitur-Abschrift, früher D-Hs, jetzt verschollen, für 4st. gemischten Chor a cappella, Partitur-Abschrift, das Halleluja auch in D-LÜh.

18. Jh. Theodor Gottlieb Besser, RISM Ms.

vor 1800 Christian Gottlob Neefe, RISM Ms.

Anfang 19. Jh. Hans Georg Nägeli, RISM Ms.

Der Frohsinn „Voller Gefühl des Jünglings“

1799 Christian Friedrich Gottlieb Schwencke, *Ode für Gesang und Klavier*, Leipzig 1799.

Der Gottesacker „Wie sie so sanft ruh'n“

um 1800 Eleonora Sophia Maria Westenholz, RISM Ms.

Der Jüngling „Schweigend sahe der Mai“

1774/75 Christoph Willibald Gluck, in: ders., *Klopstocks Oden und Lieder bey dem Clavier zu singen in Musik gesetzt*, Wien o. J. (1785/86), 7 Nummern, darin Nr. 4, die Nr. 2–6 bereits vorher in den *Göttinger Musenalmanachen* 1774/75 und im *Voßschen Musenalmanach* 1785 gedruckt.

1784 Johann Rudolf Zumsteeg, in: *Musikalische Monatsschrift für Gesang und Klavier*, Stuttgart 1784, S. 21.

Der leidende Jesus „O meine Seele, ermuntre dich“ s. *Der Messias* (Rolle)

Der Messias

1759 Georg Philipp Telemanns *Messias* TWV 6:4, früheste Vertonung von *Messias*-Gesängen (Vertonung von zwei Abschnitten aus *Der Messias*: 1. Gesang Vs. 1–41 „Sing, unsterbliche Seele“ Eingangverse, *Mirjams und Deborahs Klage um den sterbenden Erlöser*; 10. Gesang Vs. 472–515 *Mirjam und deine Demut Deborah* (UA 29.3.1759 Hamburg Drillhaus, WA der 2. Kantate 5.3.1761 und 24.2.1766).

1760 anonym (Johann Friedrich Agricola oder Carl Heinrich Graun?) „Edler Jüngling, um mich bringst du dein Leben“ aus *Der Messias* 4. Gesang Vs. 748–768, in: *Drey verschiedene Versuche eines einfachen Gesanges für den Hexameter*, Berlin 1760.

um 1760/70 Friedrich Gottlob Fleischer, Verse aus *Der Messias*, 20. Gesang = Triumphgesang (verschollen).

um 1760/70 Gustav Georg von Völckersahm, Verse aus *Der Messias*, 20. Gesang = Triumphgesang (verschollen).

um 1760/70 Johann Adam Hiller, Verse aus *Der Messias*, 20. Gesang = Triumphgesang (verschollen).

1764 Johann Heinrich Rolle, *Scenen aus dem Messias*, 4. Gesang, Vs. 748 ff., „Edler Jüngling, um mich bringst du dein Leben“, UA Magdeburg 1764 in Anwesenheit Klopstocks anlässlich der Eröffnung seiner Magdeburger Konzerte.

1767 Georg Philipp Telemann, „Begleit ihn zum Thron auf“, Verse aus *Der Messias*, 20. Gesang Vs. 1074–1089 = Triumphgesang auf Christi Himmelfahrt (verschollen).

1771 Johann Heinrich Rolle, *Der leidende Jesus* „O, meine Seele, ermuntre dich“ Passionsoratorium 1771, Text von Johann Samuel Patzke nach Motiven des 5. bis 10. Gesangs aus Klopstocks *Der Messias*.

1780/85 Justin Heinrich Knecht, *Wechselgesang der Mirjam und Debora* „Schönster unter den Menschen“ = *Der Messias*, 10. Gesang, für 2 Soprane, 2 Violinen und B. c., Leipzig 1780/85, weiterhin RISM Ms.

1781 Christian David Overbeck, *Lieder und Gesänge mit Klaviermelodien als Versuche eines Liebhabers nach Klopstock*, Hamburg 1781, darin: Verse aus *Der Messias*, 20. Gesang = Triumphgesang.

[1782 Johann Friedrich Reichardt, Textauswahl aus *Der Messias* (1., 2. und 5. Gesang) als Vertonungsvorschlag für eine Kantate, gedr. in *Musikalisches Kunstmagazin* 1782.]

1784 Johann Friedrich Hugo von Dalberg, *Eva's Klagen bei dem Anblick des sterbenden Messias. Eine Deklamation mit musikalischer Begleitung. Aus Klopstocks Messiad 8n Gesang*, gedr. Speyer [1784] = *Der Messias*, 8. Gesang.

1793 Andreas Jacob Romberg, *Der Messias. Eine Cantate aus Klopstocks Messias, componirt zu Bonn 1793* WV 230 „Halleluja, ein feierndes Halleluja“ als geistl. Gesangswerk mit Instrumenten, nach der Textauswahl von Johann Friedrich Reichardt von 1782; UA 1793, RISM Ms. D-Hs ND VI 395 ak und al.

um 1800 Andreas Jacob Romberg, „Lob, Anbetung und Preis und Ehre dir“, aus *Der Messias*, RISM Ms.

Der Tod „O Anblick der Glanznacht, Sternheere“

um 1780 [1783] Christoph Willibald Gluck, Ode *An den Tod* „O Anblick der Glanznacht“, entstanden um 1780, von Johann Friedrich Reichardt nach dem Gehör aufgezeichnet und im *Musikalischen Blumenstrauß*, Berlin 1792, veröffentlicht; vgl. zu allem MGG, Bd. 5 (1956), Artikel Gluck, Sp. 375.

Der Tod „Wie wird mir dann, o dann mir sein“

Anfang 19. Jh. Johann Friedrich Reichardt, Chor, RISM Ms.

1803 Andreas Jacob Romberg, für gemischten Chor, RISM Ms.

Der Tod Adams, Tragödie

1771 Baldassare Galuppi, Oratorium *Adam* (nach Klopstocks *Der Tod Adams*, Trauerspiel, von Pietro Chiari; UA 1771 Venedig, *Incurabili*).

Die frühen Gräber „Willkommen, o silberner Mond“

1774/75 Christoph Willibald Gluck, in: ders., *Klopstocks Oden und Lieder beym Clavier zu singen in Musik gesetzt*, Wien o. J. (1785/86), Nr. 6, 7 Nummern, davon Nr. 2–6 bereits vorher in den *Göttinger Musenalmanachen* 1774/75 und im *Voßschen Musenalmanach* 1785.

1779 Johann Friedrich Reichardt, in: ders., *Oden und Lieder von Klopstock, Stolberg, Claudius und Hölty. Mit Melodien beym Clavier zu singen. von Johann Friederich Reichardt*, Berlin 1779, [Erster Teil.] Berlin: Bey Joachim Pauli. 1779 = DKL 1779², darin Nr. 9. *Die frühen Gräber*. „Willkommen, o silberner Mond“ (Klopstock); entstanden 1774 in Hamburg für die Winthem.

1785 Christian Gotthilf Tag, in: ders., *Lieder beim Clavier zu singen*, Leipzig 1785.

1785 Christian Gottlieb Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock*, neue Auflage Neuwied 1785; weiterhin Ende 18. Jh., RISM Ms.

1800 Johann Gottlieb Naumann, Einzeldruck, Leipzig 1800.

um 1800 Ignaz Franz von Beecke, RISM Ms.

um 1800 August Harder, RISM Ms.

Die Frühlingsfeier „Nicht in den Ozean der Welten“

1777/1804 Johann Rudolf Zumsteeg, *Die Frühlingsfeier* „Nicht in den Ocean“. *Ode von Klopstock. Zur Deklamation mit Begleitung des Orchesters*, erstes Konzertmelodram („Deklamation“) für Sprecher und Orchester, als weltliche Kantate komponiert 1777, gedr. posthum Leipzig 1804, Partitur und Klavierauszug.

1797 Louis Massonneau, Melodram, Altona 1797, RISM Ms.

18. Jh. Theodor Gottlieb Besser, RISM Ms.

Anfang 19. Jh. Maximilian Stadler, *Die Frühlingsfeyer* („Nicht in den Ocean“), von Klopstock, für Soli, Chor und Orchester, RISM Ms.

Die Gestirne „Es tönet sein Lob Feld und Wald“

Anfang 19. Jh. Johann Friedrich Reichardt, Chor, RISM Ms.

Die höchste Glückseligkeit „Wie erhöht! Weltherrscher“

1794 Hans Georg Nägeli, in: ders., *Lieder, in Musik gesetzt*, gedr. Zürich und Basel 1794, Nr. 19.
Anfang 19. Jh. Ernst Häusler, *Die höchste Glückseligkeit* (Klopstock), Kantate für Chor und Orchester, RISM Ms.

Die künftige Geliebte „Dir nur liebendes Herz“

1788 Andreas Jacob Romberg, „Ach, warum, o Natur“ WV 244, aus Klopstocks Ode *Die künftige Geliebte*, Rezitativ und Arie für Bass und Orchester, RISM Ms.

Die Lehrstunde/Aedone und Aedi „Der Lenz ist Aedi gekommen“

1786 Johann Gottlieb Naumann, Ode *Die Lehrstunde*, Duett, gedr. Dresden 1786 (MGG Naumann), weiterhin RISM Ms.
Anfang 19. Jh. Ernst Häusler, *Die Lehrstunde* (Klopstock), Kantate für Chor und Orchester, Ms.

Die Neigung „Nein, ich widerstrebe nicht mehr“

vor 1785/86 Christoph Willibald Gluck, in: ders. *Klopstocks Oden und Lieder beym Clavier zu singen in Musik gesetzt*, Wien o. J. (1785/86), Nr. 7. 7 Nummern, davon Nr. 2–6 bereits vorher in den *Göttinger Musenalmanachen* 1774/75 und im *Voßschen Musenalmanach* 1785 gedruckt.

Die tote Clarissa

1802? Georg Christoph Grosheim, Ode für Gesang und Klavier, Kassel [1802?].

Die Sommernacht „Wenn der Schimmer von dem Monde“

1774/75 Christoph Willibald Gluck, in: ders., *Klopstocks Oden und Lieder beym Clavier zu singen in Musik gesetzt*, Wien o. J. (1785/86), Nr. 5. 7 Nummern, die Nr. 2–6 bereits vorher in den *Göttinger Musenalmanachen* 1774/75 und im *Voßschen Musenalmanach* 1785 gedruckt.

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779 = DKL 1779², neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786 = DKL 1786⁰¹. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 8. *Die Sommernacht*. „Wenn der Schimmer von dem Monde“.

1794 Hans Georg Nägeli, in: ders., *Lieder, in Musik gesetzt*, gedr. Zürich und Basel 1794, Nr. 20.
vor 1800 Johann Abraham Peter Schulz, Lied, RISM Ms.
um 1800 Ignaz Franz von Beecke, RISM Ms.

Edone „Dein süßes Bild, Edone“, s. *Lyda* „Dein süßes Bild, o Lyda“

Eva's Klagen bei dem Anblick des sterbenden Messias = Der Messias 8. Gesang, s. a. *Der Messias*

1784 Johann Friedrich Hugo von Dalberg, *Eva's Klagen bei dem Anblick des sterbenden Messias. Eine Deklamation mit musikalischer Begleitung. Aus Klopstocks Messiad 8n Gesang*, Speyer [1784].

Fischerlied „Ich fand den schönsten der Bäche“, s. a. *Hermanns Tod*

1791 Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, *Fischerlied* „Ich fand den schönsten der Bäche“, aus Klopstocks *Hermanns Tod*, in: *Musikalisches Wochenblatt auf das Jahr 1791*, hrsg. von Johann Friedrich Reichardt und Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, Berlin 1791.

Gesang zum Karfreitag „Ach, bis zum Tod am Kreuz hinab“ [geistliches Lied]

1793 Johann Adam Hiller, *Gesang zum Charfreitage von Klopstock*, „Ach, bis zum Tod am Kreuz hinab“, für 4 Stimmen, Leipzig 1793.

Heinrich der Vogler „Der Feind ist da“

1793 Andreas Jacob Romberg, in: ders., [14] *Oden und Lieder fürs Clavier in Musik gesetzt und Herrn D. Schwick zu Münster aus inniger Freundschaft gewidmet von Andreas Romberg*. Bonn: Gestochen und zu haben bey Georg Welsch, Hofmusikus. 1793, Nr. 3.

Hermanns Schlacht, Drama

1775 oder davor Christoph Willibald Gluck, nicht überlieferte Vertonungen (Chöre, Bardengesänge, bei der Begegnung Gluck-Klopstock Letzterem vorgetragen).

1788 Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, zwei Gesänge („Auf Moos am luftigen Bach saß Mana“ und „In deinen Tälern, Einsamkeit“), in: ders., *Weisen und Lyrische Gesänge in Musik gesetzt*, Flensburg und Leipzig 1788.
Ende 18. Jh. Ignaz Franz von Beecke, „Wie glänzend ist es, o wie schön“, RISM Ms.

Hermanns Tod, Drama

- 1771 Johann Heinrich Rolle, *Hermanns Tod* „O Fräa, Göttin süßer Triebe Beschützerin“, Oratorium, Text von Johann Samuel Patzke nach Motiven aus Klopstocks Bardiet *Hermanns Tod* 1771 (UA 7.12.1771), RISM Ms.
1788 Johann Rudolf Zumsteeg, *Jägerlied* „Ich habe den Rehbock Künste gelehrt“, in: *Vaterlandschronik von 1788*, 1. Halbjahr, hrsg. von Christian Friedrich Daniel Schubart, Stuttgart 1788.
1789 Friedrich Ludwig Kunzen, zwei Gesänge in: ders., *Zerstreute Compositionen für Gesang und Clavier*, Kopenhagen 1789.
1791 Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, *Fischerlied* „Ich fand den schönsten der Bäche“, aus Klopstocks *Hermanns Tod*, in: *Musikalisches Wochenblatt auf das Jahr 1791*, hrsg. von Johann Friedrich Reichardt und Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, IV, Berlin (Oktober 1791), S. 32.

Hermann und die Fürsten, Drama

- 1784–1790 Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, 1786 Musik zu Klopstocks *Hermann und die Fürsten* (Textbeginn „Die Blumen auf meinem Schilde“) vollendet; 1787 Teildruck in *Flora. Erste Sammlung*, hrsg. von Carl Friedrich Cramer, Kiel und Hamburg 1787; 1790 Kunzen, *Chöre und Gesänge zu Klopstocks Hermann und die Fürsten im Clavierauszuge*, hrsg. von Carl Friedrich Cramer, Kiel und Altona 1790 (= *Polyhymnia* Bd. VIII); 1791 Teildruck in *Musikalisches Wochenblatt auf das Jahr 1791*, hrsg. von Johann Friedrich Reichardt und Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, IX, Berlin (Dez. 1791), S. 72; gesamte Vokal- und Instrumentalstimmen RISM Ms.
um 1780/90 Johann Rudolf Zumsteeg, „Mein rasches Mädchen ist so fern von mir“, ehem. in Luise Andrä-Zumsteegs Album, heute verschollen.
1788 Johann Friedrich Reichardt, in: ders., *Deutsche Gesänge mit Clavierbegleitung von Johann Friedrich Reichardt*, Leipzig: Bey Georg Joachim Göschen. 1788, darin Nr. 23: *Theuds Einweihung*. „Mana, Mana! er nahm das Schwert“

Hermann und Thusnelda „Ha, dort kömmt er mit Schweiß“

- 1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779 = DKL 1779²¹, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786 = DKL 1786⁰¹. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 4. *Hermann und Thusnelda*. „Ha, dort kommt er“.
1793 Andreas Jacob Romberg, in: ders., [14] *Oden und Lieder fürs Clavier in Musik gesetzt und Herrn D. Schwick zu Münster aus inniger Freundschaft gewidmet von Andreas Romberg*. Bonn: Gestochen und zu haben bey Georg Welsch, Hofmusikus. 1793, Nr. 2.

Himmelfahrkantate

- 1789 Christian Friedrich Gottlieb Schwencke (verschollen).

Hoffnung, Freundschaft, Liebe

- Anfang 19. Jh. Georg Ernst Gottlieb Kallenbach.

Jägerlied „Ich habe den Rehbock Künste gelehrt“, s. *Hermanns Tod*

Lyda „Dein süßes Bild, o Lyda“

- 1774 Carl Philipp Emanuel Bach, RISM Ms.
1778/79 Josef Antonín Štěpán, in: *Sammlung Deutscher Lieder*, gedr. 1778/79.
1779 Johann Friedrich Reichardt, in: ders., *Oden und Lieder von Klopstock, Stolberg, Claudius und Hölty. Mit Melodien bey dem Klavier zu singen. von Johann Friederich Reichardt*, Berlin 1779, [Erster Teil.] Berlin: Bey Joachim Pauli. 1779 = DKL 1779²², darin Nr. 19. *Lyda*. „Dein süßes Bild, o Lyda“ (Klopstock).
1783/1803 Johann Rudolf Zumsteeg, in: *Blumenlese für Klavierliebhaber. Eine musikalische Wochenzeitschrift*, Tl. 1, hrsg. von H. P. Bossler, Speyer 1783, weiterhin in: ders., *Kleine Balladen und Lieder mit Klavierbegleitung*, H. 5, Nr. 2, Leipzig 1803.

Mein Vaterland „So schweigt der Jüngling lange“

- 1793 Andreas Jacob Romberg, in: ders., [14] *Oden und Lieder fürs Clavier in Musik gesetzt*, Bonn 1793, Nr. 1.

Mirjam und deine Demut Deborah = *Der Messias* 10. Gesang, s. a. *Der Messias*

- 1759 Georg Philipp Telemann, früheste Vertonung von *Messias*-Gesängen, *Der Messias* TWV 6:4 (Vertonung von zwei Abschnitten daraus: 1. Gesang Vs. 1–41 „Sing, unsterbliche Seele“ Eingangerverse, *Mirjams und Deborahs Klage um den sterbenden Erlöser*; 10. Gesang Vs. 472–515 *Mirjam und deine Demut Deborah*), UA 29.3.1759 Hamburg Drillhaus, WA der 2. Kantate 5.3.1761 und 24.2.1766.

1783 Justin Heinrich Knecht, *Wechselgesang der Mirjam und Debora = Der Messias*, aus dem 10. Gesang, für 2 Soprane, 2 Violinen und B. c., Leipzig 1780/85.

Morgengesang am Schöpfungsfeste „Noch kommt sie nicht, die Sonne“

1783/1784 Carl Philipp Emanuel Bach, *Klopstocks Morgengesang am Schöpfungsfeste* „Noch kommt sie nicht, die Sonne“, Ode, Wq 239 (1783, gedr. Leipzig 1784).

Morgenlied „Wenn ich einst von jenem Schlummer“ [geistliches Lied]

vor 1800 Johann Abraham Peter Schulz, RISM Ms.

Anfang 19. Jh. Johann Friedrich Reichardt, Lied, RISM Ms.

Anfang 19. Jh. Maria Theresia von Paradis, hier: *Der Auferstehungsmorgen*.

Ode auf die Genesung der Prinzen von Preußen „Laßt dem Erhalter seiner Geschöpfe“

Anfang 19. Jh. Johann Friedrich Reichardt, für Chor und Streicher, RISM Ms.

Osterkantate

1789 Christian Friedrich Gottlieb Schwencke (verschollen).

Salomo, Trauerspiel

1766 Johann Heinrich Rolle, *David und Jonathan*, musikalische Elegie aus dem Trauerspiel *Salomo* für 2 Violinen und Pianoforte, öffentlich aufgeführt durch Rolle 1766 in Magdeburg, gedr. Leipzig 1733.

Schlachtgesang/Schlachtlied „Mit unserm Arm ist nichts getan“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 1. *Schlachtgesang*. „Mit unserm Arm“.

1785/86 Christoph Willibald Gluck, in: ders., *Klopstocks Oden und Lieder beym Clavier zu singen in Musik gesetzt*, Wien o. J. (1785/86), Nr. 3, 7 Nummern, davon Nr. 2–6 bereits vorher in den *Göttinger Musenalmanachen* 1774/75 und im *Voßschen Musenalmanach* 1785 gedruckt.

1795 Christian Gottfried Thomas, *Schlachtgesang* (Klopstock) für 2 Chöre und Orchester (30 Instrumente), Leipzig 1795, weiterhin RISM Ms.

Anfang 19. Jh. Hans Georg Nägeli, RISM Ms.

Schlachtgesang „Wie erscholl der Gang des lauten Heeres“

1800 Johann Rudolf Zumsteeg, in: ders., *Kleine Balladen und Lieder mit Klavierbegleitung*, H. 1, Leipzig 1800, S. 24.

Selma und Selmar „Mein Selma, wenn aber der Tod uns Liebende trennte“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779 = DKL 1779²¹, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786 = DKL 1786⁰¹. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 12. *Selma und Selmar*. „Mein Selma“

1803 Andreas Jacob Romberg, *Mein Selma*, WV 266, Kantate für 2 Soprane und Streicher, komp. 1803, RISM Ms., gedr. Klavierauszug o. J.

Selma und Selmar „Weine du nicht, o die ich innig liebe“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 9. *Selmar und Selma*. „Weine du nicht“.

1779 Johann Friedrich Reichardt, in: ders., *Oden und Lieder von Klopstock, Stolberg, Claudius und Hölty. Mit Melodien beym Clavier zu singen. von Johann Friederich Reichardt*, Berlin 1779, [Erster Teil.] Berlin: Bey Joachim Pauli. 1779 = DKL 1779²², darin Nr. 1. *Selmar und Selma*. „Weine du nicht“ (Klopstock).

1793 Andreas Jacob Romberg, in: ders., [14] *Oden und Lieder fürs Clavier in Musik gesetzt und Herrn D. Schwick zu Münster aus inniger Freundschaft gewidmet von Andreas Romberg*. Bonn: Gestochen und zu haben bey Georg Welsch, Hofmusik. 1793, Nr. 5.

Selma und Selmar/Das Bündnis „Selmar dein Wort“

um 1780 H. Kleiser, RISM Ms.

Stabat mater „Jesus Christus schwebt am Kreuze“

1774/76 Giovanni Battista Pergolesi, dazu Klopstock-Parodie als Passionskantate; Bearbeitungen von Johann Adam Hiller.

Teone „Still auf dem Blatt“

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786. Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 10. *Teone*. „Still auf dem Blatt“.

Theuds Einweihung „Mana, Mana! er nahm das Schwert“, s. a. *Hermann und die Fürsten*

1788 Johann Friedrich Reichardt, in: ders., *Deutsche Gesänge mit Clavierbegleitung*, Leipzig: Bey Georg Joachim Göschen. 1788, darin: Nr. 23. *Theuds Einweihung*. „Mana, Mana! er nahm das Schwert“ (Klopstock).

Triumphgesang auf Christi Himmelfahrt = Der Messias 20. Gesang Vs. 1074–1089 = „Begleit ihn zum Thron auf“, s. a. *Der Messias* (Telemann)

1767 Georg Philipp Telemann, verschollen.

Unsterblichkeit, s. *An Fanny/Unsterblichkeit*

Vaterlandslied „Ich bin ein deutsches Mädchen“

1770 Anonymus, in: Hamburger Zeitschrift *Unterhaltungen*, Bd. 10, 6. Stück, Dez. 1770.

1773 Johann Friedrich Reichardt, in: ders., *Vermischte Musikalien*, Riga 1773, S. 9.

1773 Carl Philipp Emanuel Bach, gedr. in *Göttinger Musenalmanach fürs Jahr 1774*.

1776 Christian Gottlob Neefe, in: ders., *Oden von Klopstock mit Melodien*, Flensburg und Leipzig 1776, ²1779 = DKL 1779²¹, neue, sehr vermehrte und verbesserte Aufl. Neuwied und Speyer 1786 = DKL 1786⁰¹ Unter den 13 Nummern sind 12 Klopstock-Gedichte, darunter Nr. 11 *Vaterlandslied*. „Ich bin ein deutsches Mädchen“.

1777 C. G. Telonius, in: *Oden und Lieder*, Hamburg 1777, S. 6.

1779/85 Johann Abraham Peter Schulz, in: ders., *Gesänge am Clavier*, Berlin 1779, S. 18; ders., in: ders., *Lieder im Volkston*, Teil 2, Berlin 1785, S. 12.

1783 Johann Rudolf Zumsteeg, in: *Sammlung neuer Klavierstücke mit Gesang für das deutsche Frauenzimmer*, Kassel: Waisenhaus-Buchdruckerei 1783.

1784 Ernst Wilhelm Wolf, in: *51 Lieder der besten deutschen Dichter*, Weimar 1784, S. 14.

1785/86 oder davor Christoph Willibald Gluck, in: ders. *Klopstocks Oden und Lieder bey dem Clavier zu singen in Musik gesetzt*, Wien o. J. (1785/86), 7 Nummern, darunter Nr. 1.

1786 Samuel Friedrich Brede, in: *Lieder und Gesänge am Clavier*, Offenbach 1786, S. 10.

1786 Ignaz Franz von Beecke, RISM Ms.

1787 Johann Christoph Friedrich Bach, in: ders., *Musikalische Nebenstunden*, Rinteln 1787, S. 5.

1789 R. G. in: *Anthologie für Kenner und Liebhaber*, Teil 2, Speyer 1789, S. 139.

Anfang 19. Jh. Georg Christoph Grosheim, RISM Ms.

Vorbereitung zum Tode „Selig sind des Himmels Erben“

1783 Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen, in *Magazin der Musik*, hrsg. von Carl Friedrich Cramer, 1. Jg., 2. Hälfte, Hamburg 1783; des weiteren in *Blumenlese des musicalischen Magazins 1783*, hrsg. von Carl Friedrich Cramer

Was bleibt und was schwindet

um 1800 Andreas Jacob Romberg, Kantate.

Wir und Sie „Was tat dir, Tor, dein Vaterland“

1773 Johann Nicolaus Forkel, in: *Göttinger Musenalmanach für 1773*, S. 221.

1782 Johann Philipp Kirnberger, in: ders., *Anleitung zur Singekomposition*, Berlin 1782, S. 65.

vor 1785/86 Christoph Willibald Gluck, in: ders., *Klopstocks Oden und Lieder bey dem Clavier zu singen in Musik gesetzt*, Wien o. J. (1785/86), Nr. 2, 7 Nummern, davon Nr. 2–6 bereits vorher in den *Göttinger Musenalmanachen 1774/75* und im *Voßschen Musenalmanach 1785* gedruckt.

1791 Petersen Grönland, in: ders., *Melodien zu Liedern*, Teil 1, Kopenhagen und Leipzig 1791, S. 22.

Textincipits

Die Auflistung stellt Textincipits und Titel gegenüber, nähere Informationen finden sich bei den Titeln. Ergänzt wurden Nachweise für Vertonungen von Klopstock-Texten, für die keine Titel ermittelt werden konnten. Textincipits wurden in Anführungszeichen, Titel kursiv gesetzt.

- „Ach, bis zum Tod am Kreuz hinab“ *Gesang zum Karfreitag* [geistliches Lied]
- „Ach, warum, o Natur“, s. *Die künftige Geliebte*
- „Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Leib“ *Auferstehungsgesang* [geistliches Lied]
- „Auf Moos am luftigen Bach saß Mana“, s. *Hermanns Schlacht*
- „Begleit ihn zum Thron auf“ *Triumphgesang auf Christi Himmelfahrt* (*Der Messias* 20. Gesang Vs. 1074-1089), s. a. *Der Messias*
- „Dein süßes Bild, o Lyda“ *Lyda* [„Dein süßes Bild, Edone“ *Edone*]
- „Der Feind ist da“ *Heinrich der Vogler*
- „Der Lenz ist Aedi gekommen“ *Die Lehrstunde* [*Aedone und Aedi*]
- „Der Liebe Schmerzen“ *An Cidli*
- „Der Seraph stammelt und die Unendlichkeit“
vor 1800 Christian Gottlob Neefe, RISM Ms.
- „Die Blumen auf meinem Schilde“, s. *Hermann und die Fürsten*
- „Dir nur, liebendes Herz“ *Die künftige Geliebte*, s. „Ach, warum, o Natur“
- „Du, deß sich alle Himmel freun“ *Das Vater unser*
- „Edler Jüngling, um mich bringst du dein Leben“ (*Der Messias* 4. Gesang Vs. 748-768), s. a. *Der Messias*
- „Ehre sei dem Hoherhabnen“ *Das große Halleluja*
- „Einen fröhlichen Lenz“ *Bardale*
- „Es tönet sein Lob Feld und Wald“ *Die Gestirne*
- „Folgt ihr, sie ist es“, s. *Hermann und die Fürsten*
- „Ha, dort kömmt er mit Schweiß“ *Hermann und Thusnelda*
- „Halleluja, ein feirendes Halleluja“ *Der Messias* (Textauswahl von J. F. Reichardt), s. *Der Messias* (Reichardt, Romberg)
- „Herr Gott, dich loben wir“
1783 Georg Peter Weimar
- „Herzen, die gen Himmel sich erheben“ *An Laura*
- „Ich bin ein deutsches Mädchen“ *Vaterlandslied*
- „Ich fand den schönsten der Bäche“ *Fischerlied*, s. a. *Hermanns Tod*
- „Ich habe den Rehbock Künste gelehrt“ *Jägerlied*, s. a. *Hermanns Tod*
- „Im Frühlingsschatten fand ich sie“ *Das Rosenband*
- „In deinen Tälern, Einsamkeit“, s. a. *Hermanns Schlacht*
- „Jauchzt Himmel, Erde freue dich“ [geistliches Lied]
um oder vor 1758 Christian Gottfried Krause, *Jauchzt Himmel! Erde freue dich* für Klavier mit untergelegtem Text, in: *Oden und Lieder* (D-B: Mus. ms. 30064), gedruckt in: *Geistliche, moralische und weltliche Oden*, hrsg. von G. A. Lange, Berlin 1758
- „Jesus Christus schwebt am Kreuze“ *Stabat mater*
- „Komm, Geist des Herrn“, s. „Komm, heiliger Geist, Tröster Gott“ (Telemann)
- „Komm, heiliger Geist, Tröster Gott“
1759 Georg Philipp Telemann, Pfingstkantate „*Komm, Geist des Herrn*“ (Text teilweise von Klopstock, nämlich Nr. 2, 7 und 10 = alle drei Strophen der Klopstock-Parodie auf das Luther-Lied „*Komm, heiliger Geist, Herre Gott*“: „*Komm, heiliger Geist, Tröster Gott*“, „*Du heiliges Licht, starker Hort*“, „*Du heilige Ruh, süßer Trost*“) TWV 1:999 (UA 1. Pfingsttag = 3.6.1759 an St. Petri; WA 4., 10., 17. und 24.6.1759, des weiteren Pfingsten = 10.6.1764), für Soli (SATB), Chor (SATB), Trompeten 1-3, Pauken, Oboe 1-2, Streicher, Basso continuo. - Bei den Klopstock-Texten handelt es sich um drei Strophen seiner Parodie „*Komm, heiliger Geist, Tröster Gott*“ auf das Luther-Lied „*Komm, heiliger Geist, Herre Gott*“, deren Text Klopstock 1757 in den *Geistlichen Liedern. Erster Teil*, Abteilung *Veränderte Lieder*, abdruckte.

„Kühnheit ist Göttergabe“, s. *Hermann und die Fürsten*
„Lasst dem Erhalter seiner Geschöpfe“ *Ode auf die Genesung der Prinzen von Preußen*
„Lob, Anbetung und Preis und Ehre dir“, s. a. *Der Messias* (Romberg)
„Mana, Mana! er nahm das Schwert“ *Theuds Einweihung*, s. *Hermann und die Fürsten*
„Mein rasches Mädchen ist so fern von mir“, s. *Hermann und die Fürsten*
„Mein Selma, wenn aber der Tod uns Liebende trennte“ *Selma und Selmar*
„Mit unserm Arm ist nichts getan“ *Schlachtgesang* [Schlachlied]
„Nein, ich widerstrebe nicht mehr“ *Die Neigung*
„Nicht in den Ozean der Welten“ *Die Frühlingsfeier*
„Noch kommt sie nicht, die Sonne“ *Morgengesang am Schöpfungsfeste*
„O Anblick der Glanznacht, Sternheere“ *Der Tod*
„O Fräa, Göttin süßer Triebe Beschützerin“ *Hermanns Tod*
„O, meine Seele, ermuntere dich“ *Der leidende Jesus*
„Preis ihm, er schuf und er erhält“ *Dem Dreieinigen* [geistliches Lied]
„Schönster unter den Menschen“ *Wechselgesang der Mirjam und Debora*, s. a. *Der Messias*
„Schweigend sahe der Mai“ *Der Jüngling*
„Seht, dort steigt der Opferrauch herauf“, s. *Abels Tod*
„Selig sind des Himmels Erben“ *Vorbereitung zum Tode*
„Selmar dein Wort“ *Selma und Selmar*
„Sie schläft, o gieß ihr Schlummer“ *Cidli*
„Sing, unsterbliche Seele“ (*Der Messias* 1. Gesang), s. a. *Der Messias* (Telemann)
„Sink ich einst in jenen Schlummer“ *Abendlied*
„So schweigt der Jüngling lange“ *Mein Vaterland*
„Still auf dem Blatt“ *Teone*
„Überwunden hat der Herr den Tod“ *Osterlied*
„Um Erden wandeln Monde“, s. *Das Vater unser* (Naumann)
„Voller Gefühl des Jünglings“ *Der Frohsinn*
„Was tat dir, Tor, dein Vaterland“ *Wir und Sie*
„Weht sanft auf ihren Gräften, ihr Winde“ *Das neue Jahrhundert*
„Weine du nicht, o die ich innig liebe“ *Selma und Selmar*
„Wenn der Schimmer von dem Monde“ *Die Sommernacht*
„Wenn einst ich tot bin“ *An Fanny / Unsterblichkeit*
„Wenn ich einst von jenem Schlummer“ *Morgenlied* [geistliches Lied]
„Wie erhebt sich das Herz, wenn es dich“ *Dem Unendlichen*
„Wie erhöht! Weltherrscher“ *Die höchste Glückseligkeit*
„Wie erscholl der Gang des lauten Heeres“ *Schlachtgesang*
„Wie sie so sanft ruh'n“ *Der Gottesacker*
„Wie glänzend ist es, o wie schön“, s. *Hermanns Schlacht*
„Wie wird mir dann, o dann mir sein“ *Der Tod*
„Willkommen, o silberner Mond“ *Die frühen Gräber*
„Zeit, Verkündigerin der besten Freuden“ *An Cidli/ An sie*